

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Dienstag 10 - 12 Uhr O 11.35
Seminarleiterin: Prof. Dr. Petra Buchwald / Dipl. Pädagoge Ulrich Weiß
Sprechstunde: donnerstags 10 – 12 Uhr in
e-mail: pbuchwald@uni-wuppertal.de

Seminarplan	
15.04 (ow)	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsmodi des Seminars, Literaturangaben, Referatthemen • Einführung in das Thema:
Seminarablauf	
22.04. (1)	Begründung und Probleme von individueller Förderung in Kunze/Solzbacher S.13-42
29.04. (2)	Bedarf von individueller Förderung ermitteln in Kunze/Solzbacher S.45- 64
06.05. (3)	Varianten der individuellen Förderung im Unterricht - 1 - in Kunze/Solzbacher S.65- 90
13.05.	Pfingsten
20.05. (4)	Varianten der individuellen Förderung im Unterricht - 2 - in Kunze/Solzbacher S.65- 90
27.05. (5) (ow)	Beispiel aus der Praxis: Schulentwicklung auf dem Weg zur individuellen Förderung in Kunze/Solzbacher S. 201 - 220
03.06. (ow)	<p>Hausarbeit: Jürgen Oelkers : <i>Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung - Erfahrungen aus der Schweiz</i> (http://www.paed.unizh.ch/ap/downloads/oelkers/Vortraege/237_LueneburgStandards.pdf)</p> <p>Aufgabe: Bitte fassen Sie den Text auf ca. 2 Seiten zusammen und reflektieren Sie anschließend schriftlich die veränderte LehrerInnen-Rolle vor dem Hintergrund von Fördern und Testen. (Abgabe am 10.6.)</p>
10.06.	Veränderte Lehrerrolle (beim Fördern und Testen) Moderation: Ulrich Weiß
17.06. (6)	Individuelle Entwicklungspläne (Buch von Zetterström / Schweden)
24.06. (7)	Förderpläne – kein Problem Moderation: Ulrich Weiß in Domsch /Krowatschek
01.07. (8) (ow)	Lernentwicklung dokumentieren - 1 - in Kunze/Solzbacher S.145 – 158
08.07. (9)	Lernentwicklung dokumentieren - 2 - in Kunze/Solzbacher S.159 – 182
15.07. (10)	Auswirkungen von individueller Förderung auf das Schulsystem in Kunze/Solzbacher S.279 - 313

Themenvorschläge für Hausarbeiten

1. Frühförderung

Die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler ist zentrale Leitidee des Schulgesetzes. Bereits zwei Jahre vor der Einschulung wird festgestellt, ob das Sprachvermögen der Kinder altersgemäß entwickelt ist und ob sie die deutsche Sprache hinreichend beherrschen. Dies ist Voraussetzung für Entwicklung und erfolgreiches Lernen. Grundlage der individuellen Förderung im Elementarbereich ist von Beginn an die soziale und persönliche Entwicklung des Kindes. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Förderung seiner Eigenständigkeit im Kontext mit anderen Kindern. Die individuelle Förderung bietet dem Kind einen Rahmen für die Entfaltung seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten durch wertschätzendes Annehmen, lobendes Stärken von Fähigkeiten und Zulassen eigener Interessen. Die Kinder bekommen mit diesem Rahmen Gelegenheit ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen, ihre Verarbeitungsmöglichkeiten zu erfahren und Bestätigung darin zu finden

2. Lernschwierigkeiten

In Zentrum individueller Förderung stehen die Schüler, die durch selbstgesteuertes Lernen ihre Potenziale zur Entfaltung bringen. Um Kinder und Jugendliche hinreichend fördern zu können, müssen Begabungen, aber auch Entwicklungsverzögerungen und Lernschwierigkeiten rechtzeitig erkannt werden.

In diesem Kontext geht es um die Kenntnis von und den Umgang mit typischen Lernschwierigkeiten im fachlichen Lernen, individueller Entwicklung unter entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten, Überforderung und / oder Unterforderung, das Lernen beeinflussenden persönlichen Krisen der Schülerinnen und Schüler, spezifischen Schwierigkeiten für die Lernentwicklung (LRS, Dyskalkulie u.a.).

3. Besondere Begabungen und Hochbegabung

Der Förderung besonderer Begabungen und Hochbegabtenförderung in NRW liegt ein dynamischer Begabungsbegriff zugrunde, d. h. Begabungen entwickeln sich durch Wechselbeziehungen und können in diesem Prozess durch pädagogisches Handeln unterstützt werden.

4. Schulmüdigkeit

Die Zahl der Schüler, die der Schule fernbleiben, steigt in allen Schulformen. Von Schulangst, -unlust, -schwänzen, -verweigerung ist in diesem Zusammenhang die Rede. Schulmüdigkeit und -verweigerung ist ein Hilferuf der Schülerinnen und Schüler und Ordnungsmaßnahmen, wie sie im Schulgesetz festgelegt sind, haben nur begrenzte Wirkungen. Wichtig sind pädagogische Maßnahmen zur Vorbeugung bzw. Rückführung in die Schule z.B. über individuelle Förderung. Durch sie nutzt Schule die Chance, Orientierungspunkt und verlässlicher Partner für diese Schülerinnen und Schüler zu sein

5. Migrantenförderung

Schulische, soziale und berufliche Integration vollzieht sich im Wesentlichen über Bildung und Erziehung. Kinder mit Migrationshintergrund haben es mit Barrieren auf unterschiedlichen Ebenen schulischer Bildung zu tun. Indem Begabungen erkannt und gefördert werden, können gleichzeitig Barrieren überwunden und Benachteiligungen vermieden werden. Die individuelle Förderung ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, den Zugang zu Bildung und Lebenschancen für diese Kinder zu erweitern.

- Sie nimmt die Integration von MigrantInnen durch Sprachförderung im Umfeld von Schule und Familie (Elternarbeit) in den Blick; Sie stellt sicher, dass MigrantInnen ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache möglichst früh erwerben können; Sie fördert den frühen Erwerb der deutschen Sprache bei gleichzeitiger Wertschätzung der Muttersprache; Sie unterstützt das Lernen der Muttersprache, da Kinder erfahrungsgemäß dann leichter eine Zweitsprache lernen; Sie versteht andere Kulturen und Sprachen als Bereicherung und Chance für ausländische und deutsche Kinder

6. Jungen-, Mädchenförderung

Die Gleichstellung von Mädchen und Jungen ist durchgängiges Leitprinzip für Bildung. Trotz erfolgreicher Beschulung der Mädchen und Jungen ist eine ungleiche Teilhabe von Frauen und Männern an den unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbereichen ein gesellschaftlicher Tatbestand. Traditionelle Rollenorientierungen der Geschlechter müssen noch immer in Kindergärten, Schulen, beruflicher Bildung, Hochschulen und Weiterbildung überwunden werden. Haben die vergangenen Jahrzehnte mehr und mehr den Blick für die Benachteiligungen von Mädchen/ Frauen geschärft, so wächst die Sensibilität für eine notwendige Förderung von Jungen. Thematisiert werden gezielte Initiativen und Programme für Jungen in den Bereichen soziale Kompetenz und Empathie. Einer einseitigen und frühzeitigen Berufsorientierung bei Mädchen und Jungen soll durch Auflösen von Rollenfestlegungen und Vermittlung von Orientierungskonzepten entgegengewirkt werden. Die berufliche, private und familiäre Lebensplanung beider Geschlechter wird dabei berücksichtigt. Innerhalb der individuellen Förderung werden diese Ziele, z. B. inhaltliche, sozialisationsbedingte, unbewusste Festlegungen und Rollenzuweisungen zu überwinden, durch die spezifischen Konzepte und Arbeitsweisen unterstützt.

7. Förderdiagnostik

8. Förderpläne – das schwedische Modell

9. Förderpläne – kein Problem